

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 44=64 (1898)

Heft: 48

Buchbesprechung: Das militärische Echo [Gustav Wolff]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

von Grüt überholt; Geltwyl wurde erreicht, die Strasse verlassen und der vom westlichen Teile des Dorfes über die Terrasse gegen den Westrand von Buttswyl führende Feldweg eingeschlagen.

Kaum hatte die vorderste Batterie das Dorf hinter sich, als sie um 11 Uhr 10 von einer in einer Entfernung von 100 Meter hinter einer Hecke verdeckt aufgestellt gewesenen Schwadron (12) attackiert wurde; das vorderste Geschütz konnte noch abprotzen, zum Feuer kam es aber nicht. Es war erst der hintern Abteilung gelungen, einige Schüsse abzugeben. Während dieses Vorganges stand das Art.-Regt. 8 in nächster Nähe, nämlich auf der Ostseite des Dorfes Geltwyl, ohne vom Vorgefallenen etwas bemerkt zu haben oder davon in Kenntnis gesetzt worden zu sein. Es muss auch von der Nähe dieser Schwadron keine Kenntnis gehabt haben.

Auch Bataillon 89 kann nicht weit entfernt gewesen sein, denn es war vom Regimentskommandanten von Winterswyl weg-näher an das Regiment herangezogen worden und stand cirka um 11 Uhr bei Brunnwyl mit dem Befehl, dem Regt. 30 in der Richtung Geltwyl-Buttwyl zu folgen. Das Bataillon war auch wirklich von Brunnwyl auf der Strasse gegen Buttswyl vorgegangen und hatte bei Gefechtsabbruch Geltwyl durchschritten.

Das Kav.-Regt. 8 bewegte sich dann, dem Strässchen folgend, von Geltwyl gegen Buttswyl vor, sass cirka um 11 Uhr 20 Min. 1000 bis 1500 m nördlich Geltwyl zum Feuergefecht gegen feindliche Kolonnen bei Gallizi ab. Aber auf demselben Weg ging auch Kav.-Regt. 4 vor, resp. zurück und zwar cirka 1000 m hinter Regt. 8, attackierte dasselbe von hinten und nahm ihm die Pferdekolonnen weg. Unmittelbar nachher wurde das Gefecht abgebrochen. Die Truppen rückten ab in die Kantonementen und der Kriegszustand wurde bis Montag früh unterbrochen.

Das Manöver vom 10. September bot der höheren Führung Gelegenheit, unter schwierigen Verhältnissen eine schwierige Aufgabe zu lösen, und die beidseitigen Dispositionen fanden auch die Billigung der Manöverleitung. Es verdient Erwähnung und Anerkennung, dass trotz der grossen Terrain-Hindernisse, mit denen die Führung und Befehlsgebung zu kämpfen hatte, die Einheitlichkeit der Aktion und die Fühlung der Verbände unter sich nicht verloren ging. Es war z. B. für die IV. Division keine leichte Aufgabe, in den zwei Brigadokolonnen über den Lindenberg vorzurücken, die Verbindung zwischen denselben herzustellen und die einheitliche Befehlsgebung über das Ganze aufrecht zu halten. Der Kommandant der IV. Division durfte seine Dispositionen nur dann so treffen, wenn er volles

Vertrauen zum taktischen Verständnis seiner Unterführer hatte. Er durfte aber dieses Vertrauen haben mit Rücksicht darauf, dass dieselben bereits am vorhergehenden Tage eine ähnliche Aufgabe richtig gelöst hatten. Diese Art der Disposition bot aber den Vorteil, dass die Brigadverbände, deren ZerreiSSung bei uns fast zur Regel geworden ist, aufrecht erhalten blieben, was für den weitem guten Verlauf der Übung hier von Bedeutung war.

Die Truppe selbst fand allerdings wenig Gelegenheit, sich in geordneten Entwicklungen zu üben, dagegen um so mehr ihre Gewandtheit im Durchschreiten schwierigen Geländes zu zeigen und rasche Orientierung und Anpassung in ungewohnte Situationen zu lernen.

(Fortsetzung folgt.)

Das militärische Echo. Cirka 2300 Citate aus den Werken berühmter Militär-Schriftsteller und Aussprüche bedeutender Feldherren über Heerwesen, Krieg und Kriegführung. Gesammelt und zusammengestellt von Gustav Wolff, k. u. k. Oberlieut., zugeteilt dem Generalstabe. Wien 1898, Wilhelm Braumüller, k. u. k. Hof- und Universitätsbuchhandlung. 563 S. Eleg. geb. Preis Fr. 5.90.

Mit vielem Fleiss hat der Verfasser eine grosse Anzahl Aussprüche von Militärschriftstellern und Feldherrn gesammelt und nach Fächern geordnet in besondere Abschnitte zusammengestellt.

Bei Vorträgen, Studien über irgend einen militärischen Gegenstand können die Sentenzen als Mottos benützt oder im Text als Belegstellen angeführt werden.

Bei Behandlung von Fragen, die Krieg und Frieden, Kriegsgeschichte, Heeresorganisation, Reglemente und Ausbildung, Kriegführung und Strategie, Taktik u. s. w. betreffen, kann das Buch von Lehrern, Schriftstellern und Parlamentariern mit Vorteil benützt werden.

Was man sonst in hundert von Bänden suchen und sammeln muss, wird hier in guter Auswahl und wohlgeordnet (wodurch das rasche Auffinden der bezüglichen Stellen erleichtert ist) geboten.

Bei Darstellungen in Wort und Schrift erhöhen die Citate das Interesse, sie regen an und bringen in den oft trockenen Gegenstand ein belebendes Element, da den Aussprüchen von hervorragenden Persönlichkeiten, die in dem Fach Grosses geleistet haben, immer Interesse entgegengebracht wird. Sie bewahren auch davor, dass Behauptungen aufgestellt und verfochten werden, die mit den anerkannt richtigen Grundsätzen der Militärwissenschaften im Widerspruch stehen.

Das Buch hat den einzigen Nachteil, dass seine Benützung manchem Militär-Lehrer und

Parlamentarier einen Anschein von grösserer militärischer Bildung und Belesenheit geben kann, als ihm von rechtswegen zukäme. Der Einzelne wird aber diesen Nachteil nicht empfinden.

Da die Verbreitung richtiger Grundsätze im allgemeinen Interesse liegt, so kann das Büchlein empfohlen werden.

Das kleine Buch von der Marine. Ein Handbuch alles Wissenswerten über die deutsche Flotte nebst vergleichender Darstellung der Seestreitkräfte des Auslandes von Georg Neudeck, Kaiserl. Marine-Schiffbaumeister, zur Zeit kommandiert zum Stabe des ostasiatischen Kreuzer-Geschwaders, und Dr. Heinr. Schröder, Lehrer an der Kaiserl. Deckoffizierschule zu Kiel. (354 Seiten.) Mit einer Karte und 644 Abbildungen. Kiel und Leipzig, Verlag von Lipsius & Tischer. Preis Fr. 2. 70.

Die Schweiz besitzt bekanntlich keine Seemacht. Den Schweizer-Admiral haben wir nur in dem Theaterstück „Pariserleben“ kennen gelernt. Das Interesse für das Seewesen ist daher bei uns gering. Höchstens um den Anforderungen allgemeiner Bildung zu genügen, dürfte der eine oder andere Leser sich mit dem erwähnten Gegenstand beschäftigen. In diesem Falle mag „Das kleine Buch von der Marine“ gute Dienste leisten können. Über dasselbe wird uns aus Deutschland geschrieben:

„Von den vielen Büchern, die seit dem vorigen Jahre über die Marine erschienen sind, dürfte wohl keines eine grössere Verbreitung verdienen, als das uns vorliegende „Kleine Buch von der Marine.“ Wenn man den Umfang und den reichen Inhalt des Buches betrachtet, so kann man wohl die Frage aufwerfen, wesshalb die Verfasser es das „kleine Buch“ genannt haben. Denn wer über irgend eine die Marine betreffende Frage Auskunft zu erhalten wünscht, in diesem Buche wird er sie sicher nicht vergeblich suchen.

„32 Seiten geben einen Überblick über die Geschichte der deutschen Marine von der ältesten Zeit bis zum Flottengesetz und Kiautschou; grosse Zeiten und Zeiten bitterer Schmach sehen wir da vor unserem Auge vorüberziehen. Der 2. Teil behandelt auf 86 Seiten die Organisation und das Personal (Marineteile, Chargen, Uniformen, militärische und Beamtenlaufbahnen, Löhnung, Gehalt, Zulagen, Dienst und Verpflegung an Bord, Rechtspflege, internationales Seekriegsrecht u. s. w.). Allen denen, welche die Absicht haben, dem Vaterlande in der Marine ihre Dienste zu weihen, giebt dieser Teil alle nur irgend wünschenswerten Aufschlüsse über das, was vor und bei ihrem Eintritt von ihnen verlangt wird und wozu sie es bei treuer Pflichterfüllung bringen können.

Der das Material der Marine behandelnde 3. Teil nimmt wegen der zahlreichen Illustrationen den grössten Raum ein. Er umfasst allein 183 Seiten mit 484 Abbildungen und giebt eine genaue Beschreibung aller deutschen und der wichtigsten fremden Kriegsschiffe, erläutert durch ausgezeichnete Ansichten, Längs- und Querschnitte und Deckpläne. Bau, Ausrüstung und Bewaffnung der Schiffe, sowie auch die Bereitung des Baumaterials werden eingehend geschildert und auch die Verhältnisse bei der Handelsmarine zum Vergleich herangezogen. Auch über die Kosten der Schiffe und über die Marinebudgets Deutschlands und anderer Staaten giebt dieser Teil Auskunft. Den Schluss desselben bilden Tabellen über die Abmessungen, Besatzung, Panzerung, Armierung u. s. w. der deutschen Kriegsschiffe, wie sie in dieser Vollständigkeit noch nirgends veröffentlicht sind, und eine vergleichende Übersicht über die Seestreitkräfte aller Nationen. Der 4. Teil behandelt die Marinestädte und den Kaiser Wilhelm-Kanal; die in diesem Teil abgedruckten 38 hübschen Abbildungen von Kasernen, Lazaretten und Marinegebäuden aller Art machen das Buch zu einem wertvollen Andenken für alle, die der Marine einmal angehört oder in einer der Marinestädte gewohnt oder vorübergehend sich aufgehalten haben.

„Bekanntlich feiert unsere Marine in diesem Herbst ihren 50. Geburtstag. Als Geburtstagsangebinde legen ihr Verfasser und Verleger dieses Buch auf den Gabentisch; und sie können einer freundlichen Annahme sicher sein. Ein Volksbuch im wahrsten und besten Sinne des Wortes verspricht das Büchlein zu werden, das sich in seinem soliden und geschmackvollen Einband recht stattlich präsentiert. Der Preis (Fr. 2. 70 in Partien noch billiger) ist bei dem reichhaltigen Inhalt und der vorzüglichen Ausstattung als ausserordentlich niedrig zu bezeichnen. Ein fröhliches „Glück auf!“ denn diesem Büchlein auf den Weg; möchte es recht bald in keinem deutschen Hause fehlen!“

A u s l a n d.

Deutschland. Neu-Ulm, 19. Oktober (Gedenktafel.) Am 18. vormittags wurde in der Kirche zu Elchingen für die im Jahre 1805 in der Schlacht bei Elchingen gefallenen Österreicher eine Gedenktafel eingeweiht. Zahlreiche Offiziere der Garnisonen Ulm und Neu-Ulm und viele andere hatten sich zur Feier eingefunden. Im Klostersgarten gab Hauptmann Dühring, Lehrer an der Kriegsakademie in München eine interessante Schilderung der Schlacht bei Elchingen, worauf sich der Festzug zur Kirche begab. Die kirchliche Feier eröffnete der Kirchenchor mit Chorgesängen, worauf der Ortsgeistliche die Festrede hielt. Nachdem die Hülle von der Gedenktafel gefallen war, legten der Stifter der Tafel, Baron Kaulla und der Adjutant des Gouverneurs, Freiherr von